

[SAPMO-BArch DY 30/J IV 2/10.02/18, SED-Hm. Herbert Häber an Erich Honecker,  
19.04.1984  
Abschrift]

Lieber Genosse Honecker!

Für die für Mittwoch, den 25. 4. 1984, um 11.30 Uhr bei Dir vorgesehene Unterredung mit Genossen Schmitt übersende ich Dir beiliegend folgende Unterlagen:

- den Entwurf des Berichtes des Parteivorstandes der SEW an den VII. Parteitag;
- eine Information über die Entwicklung der SEW seit ihrem VI. Parteitag 1981;
- einige Daten zur Situation in Westberlin.

Genosse Horst Schmitt wird begleitet sein von Genossen Dietmar Ahrens, stellvertretender Vorsitzender der SEW. Es ist der Wunsch der Genossen, ein Arbeitsgespräch zu führen, ohne Pressemeldung.

Was die jetzt vorliegende Fassung des Berichtes des Parteivorstandes, also die Rede von Horst Schmitt angeht, so haben wir uns vor allem bisher dafür eingesetzt, den ersten Teil zu Fragen des Friedens und der internationalen Entwicklung und dabei zur Rolle Westberlins auf einen Stand zu bringen, der der gegenwärtigen Lage gerecht wird. Unseres Erachtens liegt jetzt eine diskussionsfähige Ausarbeitung vor. Das betrifft auch die Abschnitte über die Entwicklung in Westberlin und über die Aufgaben der Partei. Wir haben allerdings schon die Anregung gegeben, zu überlegen, wie man bestimmte Aussagen noch etwas näher mit dem Leben in Westberlin verbinden kann und an einigen Stellen die Lage nicht nur beschreibt, sondern etwas stärker argumentiert. Schließlich wäre es günstig, wenn noch deutlicher würde, worauf sich die Partei in ihren Aktivitäten nach dem Parteitag unmittelbar konzentrieren will.

Generell geht es unseres Erachtens – bei Wertschätzung all der wichtigen Fortschritte, die die SEW in den zurückliegenden Jahren besonders im Friedenskampf, in der Bündnisarbeit und in den Bemühungen um die Herstellung der Aktionseinheit mit den Sozialdemokraten erreicht hat – vor allem darum:

- Die Partei müßte stärker selbst mit eigenen Initiativen in Erscheinung treten und aktiver durch das Auftreten ihrer führenden Genossen, durch wirkungsvolle Meinungsäußerungen, Stellungnahmen und Argumentationen in die politischen Auseinandersetzungen in der Stadt eingreifen. Die Arbeit in Bündnissen der verschiedensten Art ist absolut wichtig und sollte auch nicht vernachlässigt werden. Aber die Partei muß sich selbst stärker zu Wort melden, ihr eigenes Gesicht zeigen. Dazu gehört auch, daß auf diese Weise die führenden Genossen der SEW noch stärker bekannt werden müssen.
- Die Beziehungen zu Funktionären der SPD, der Gewerkschaften, der AL sowie zu anderen namhaften Persönlichkeit[en], auch der Wissenschaft und Kultur, sollten gefestigt und unbedingt erweitert werden. Das gilt sowohl für Mitglieder des Büros des Parteivorstandes als auch für leitende Genossen auf der Kreisebene. Wie das in einer Reihe von Fällen bereits erreicht worden ist, müssen die Funktionäre der SEW zu begehrten Gesprächspartnern werden, mit denen man die Politik diskutiert und sich berät.
- Unbedingt notwendig ist die weitere verstärkte Konzentration auf die Arbeit unter der Jugend, dabei selbstverständlich vor allem der arbeitenden und lernenden Jugend. Es gilt, den Einfluß auf die politisch engagierte, kritisch eingestellte Jugend zu erweitern und dementsprechende Formen und Methoden der Arbeit zu entwickeln.

- Bedeutsam sind die Fortschritte der Genossen der SEW in der Gewerkschaftsarbeit. Mit gleicher Energie muß man sich um die Arbeitslosen und um die Arbeitslosenbewegung kümmern, da man hier über Anfänge noch nicht hinausgekommen ist. Zu unterstützen sind die Absichten der Partei, in der Frauenarbeit noch wirkungsvoller vorzugehen, angesichts des großen Frauenanteils an der Bevölkerung als auch in der Partei selbst.
- Noch längst nicht voll ausgenutzt sind die Möglichkeiten, die das tägliche Erscheinen der „Wahrheit“ bieten. Es ist für die SEW eine große Chance, eine eigene Tageszeitung für die Stadt zu besitzen, für die bekanntlich nicht wenige Mittel aufgewandt werden. Auch in der Arbeit der Zeitung gibt es Verbesserungen. Aber hier könnte man noch vieles mehr tun, um Ereignisse nicht nur zu kommentieren oder zu beschreiben, sondern aktiv in das politische Geschehen der Stadt einzugreifen, gemeinsam mit Kreisorganisationen der Partei operativ politische Kampagnen durchzuführen und auch durch qualifizierte politische und theoretische Grundsatzartikel im politisch-geistigen Leben der Stadt eine stärkere Rolle zu spielen als bisher. Auch werden die Aktivitäten der Partei selbst, Erfahrungen des Parteilebens zuwenig wider[ge]spiegelt. Die Genossen finden sich mit ihren Aktionen in der Zeitung zuwenig wieder.
- Dringend notwendig ist es, sich zielstrebig und systematischer mit der Entwicklung von Nachwuchskadern für leitende Funktionen zu beschäftigen. Das ist umso notwendiger, als auch im Büro des Parteivorstandes einige Funktionen nicht qualifiziert genug besetzt sind. In diesen Zusammenhang gehört auch die Notwendigkeit, endlich die Rolle der Schiedskommission (Parteikontrollkommission) ihren Aufgaben entsprechend zu erhöhen, was im Interesse auch der Sicherheit der Partei unumgänglich ist.
- Im Hinblick auf die voraussichtlich im März 1985 stattfindenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus und den Bezirksverordnetenversammlungen sollte der Parteitag faktisch als Auftakt für den Wahlkampf genutzt werden. Es geht darum, sofort nach dem Parteitag auf allen Ebenen und nach Schwerpunkten die Öffentlichkeitsarbeit der Partei maximal zu entfalten. Selbst wenn man die Wahlaussichten realistisch einschätzt, sollte das Jahr bis zum nächsten März im Zeichen einer großen politischen Offensive der SEW stehen.

Die Begegnung mit Genossen Schmitt könnte genutzt werden, um ihm mitzuteilen, daß – wie beschlossen – die Delegation unserer Partei unter Leitung von Genossen Egon Krenz stehen wird.

Mit sozialistischem Gruß  
 [Unterschrift Herbert Häber]  
 Herbert Häber